



Ein bunter Blick auf einen Teil der Grazer Gesellschaft (Ecke Opernring-Eisernes Tor, Otto Wintersteiner, 1887)

1880: Zuwanderungsstadt Graz

Wussten Sie, dass im Jahr 1880 63 Prozent der in der Stadt lebenden Personen nicht in Graz geboren wurden? Diese Daten zeigen doch ein interessantes und wenig bekanntes Graz. Im Jahr 1880 gab es im Kaiserreich Österreich (ohne Ungarn!) die erste Volkszählung neuer Art. 1883 wurden die Ergebnisse veröffentlicht.

Seit der Mitte des 19. Jhs. nahm die Zahl der Grazbewohner stark zu. Das entsprach dem allgemeinen Trend. Landflucht und Industrialisierung waren die Hauptursachen dafür. Es entstand eine neue soziale Schicht der Arbeiter und des Bürgertums. Graz umfasste damals fünf Bezirke (St. Leonhard trennte sich erst 1900 vom Bezirk Jakomini) und wuchs binnen 50 Jahren von 55.000 (1850) auf 138.000 (1900) Einwohner. Keller- und Dachbodenwohnun-

gen gab es häufig. Im I. Bezirk wohnten 1880 fast 16.000 Menschen, heute sind es rund 3.500. Die zweisprachig veröffentlichte Volkszählung 1880 (Deutsch/Slowenisch) für das zweisprachige Kronland Steiermark führt für Graz nur 902 slowenisch (0,9 Prozent) sprechende Bewohner an, was bei einem Slowenischanteil des Landes von 32 Prozent verwundert und verschiedene Auslegungen aufdrängt. Da die Zahl der anwesenden Bevölkerung jene der Wohnbevölkerung um 10 Prozent übertrifft, gab es doch jenes oft zitierte „Windische Viertel“ in der Murvorstadt. Zwei Prozent der Grazer waren 1880 protestantischen, ein Prozent jüdischen Glaubens. Die Zahl der Soldaten in Graz war mit 4.900 (fünf Prozent) auffallend hoch. An der Universität gab es 1880 nur 783 Studierende, mehr als die Hälfte davon wollte Jurist werden.

Neue Grazer in einem neuen Graz

Da nur 37 Prozent der Grazer im Jahr 1880 in der Stadt geboren wurden, drängt sich die Frage nach den Geburtsorten der



Historisches aus Graz

von Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinsky

tübrigen 63 Prozent auf. Nur wenige (drei Prozent) kamen aus der unmittelbaren Umgebung der Stadt, also beispielsweise aus Andritz oder Eggenberg, viele (28 Prozent) aus der übrigen Steiermark. Aber auch aus anderen Ländern Österreich-Ungarns gab es viele Zuwanderer (je fünf Prozent aus Ungarn, Niederösterreich-Wien, Böhmen, vier Prozent aus Kärnten und je zwei Prozent aus Krain-Küstenland-Friest-Damiaten, Mähren und Kroatien-Slawonien). Sortiert man die Geburtsorte nach ihrer Einwohnergröße, so kann man feststellen, dass über die Hälfte der neuen Grazer aus kleineren Orten stammte, als es damals Graz war. Über 100 Jahre nach der Schulreform von Kaiserin Maria-Theresia konnten 1880



Eggenberg, Rochelgasse (E. Dampfhofer, 1896)



Chinesen im Eisernen Haus (vor 1870)



Grabenstraße (Josef Kuwasseg, um 1845)



Demonstration vor dem Dom (1875)

neun Prozent der Personen über zehn Jahre in Graz nicht oder nur mangelhaft schreiben und lesen. So gab es Farbtafeln für die Linien der Pferdetram (ab 1878). Durch viele Jahre gab es für das Landeskrankenhaus (ab 1912) für Leseunkundige ein mehrfarbiges Leitsystem. Es muss damals ein recht buntes Bild an Sprachen, Trachten und Lebensgewohnheiten im aufstrebenden Graz gegeben haben.

Konflikt und Integration

Erfahrungsgemäß braucht es meist mehrere Generationen, um sich als Zuwanderer in eine neue urbane Welt zu integrieren. Beispielsweise zog um 1860 ein Kleinbauer namens Kloiber von der Pack nach Graz. Mit Pferd und Fuhrwerk lebte er als Frächter in dem ihm fremden Graz. Sein Enkel, Franz Kloiber, besaß bereits die größte Spedition der Stadt, betrieb ein Reisebüro und war Präsident der Handelskammer (Wirtschaftskammer). Es soll aber auch nicht verschwiegen werden, dass die Mehrheit der Zuwandererfamilien keine Karriere machte. Die allgemeine Entwicklung, aber auch die Veränderungen in der Stadt, brachten soziale und politische Konflikte mit sich. 1875 demonstrierten ein letztes Mal Bürger, Arbeiter und Studenten gemeinsam (Don-Alfonso-Affäre). Die Bosniaken, mehrheitlich Serben und Muslime, die ab 1895 in Graz in Garnison waren, wurden – mit Ausnahme ihrer Musikkapelle – mehrheitlich abgelehnt. Auch die ab den 60er-Jahren des 19. Jhs. zuwandernden Juden stießen oft auf Ablehnung. Die Grazer, insbesondere das Bürgertum, betonten im „Kulturkampf“, dass Graz eine deutsche Stadt sei. Aber es war Ende des 19. Jhs. keine Besonderheit, dass viele Grazer nicht Deutsch als Muttersprache hatten, und es gab auch fremdsprachige Vereinigungen. Es war nicht ungewöhnlich, wenn damals z. B. Dienstposten im Schuldienst Bosniaken in Grazer Tageszeitungen ausgeschrieben waren.

Kleine Familien – viel Hauspersonal

Parallel zur Zuwanderung wuchs die Stadt an Arbeitsplätzen und Wohnungen. Die stadtnahen Ziegeleien in St. Peter, Messendorf und an der Alten Poststraße schufen Arbeitsplätze. Dort und im Bereich des Lebensmittelhandels gab es viele neue Grazer aus dem italienischen Teil des einst großen Österreich. Jenseits der damaligen Stadtgrenze, in der Gemeinde Eggenberg, entstand für Zuwanderer Ende des 19. Jhs. ein neues Wohngebiet (Neualgersdorf: 1880: 2.229; 1900: 5.107 Bewohner). Das neue Bürgertum verwandelte große Teile der einst bescheidenen Vorstadt am linken Murufer (Geidorf, St. Leonhard, Jakomini-Nord) in

gründerzeitliche Wohnviertel. Besonders im Bereich der Elisabethstraße und der Beethovenstraße ließ sich der nach Graz zugezogene Adel nieder. Familien von Beamten bevorzugten der Stadtmitte nahe Wohnungen in Geidorf und St. Leonhard. In den Bezirken Lend und Gries waren die Wohnbereiche der Arbeiterschaft konzentriert. Auffallend zahlreich war 1880 der Berufsstand Hauspersonal in Graz vertreten (14 Prozent der Gesamtbevölkerung). Knapp 80 Prozent des Hauspersonals waren Frauen. Sie waren fast immer unverheiratet. Zieht man das Hauspersonal von der Haushaltsgröße ab, so ist die durchschnittliche Familiengröße mit 2,9 Personen erstaunlich gering.

Eingemeindung und Einwanderung

Den größten Bevölkerungszuwachs gab es in Graz im Jahr 1938. Durch die Erweiterung der Stadt um die Gemeinden rund um Graz wurden 50.000 Personen, ob sie es wollten oder nicht, zu Grazern. Etliche Jahre vor und nach 1945 kamen Umsiedler, Flüchtlinge und Heimatvertriebene dazu. Meist war wiederum Graz am rechten Murufer ihre erste Heimstätte. In den 70er- und 80er-Jahren des vergangenen Jhs. erfolgte ein leichter Bevölkerungsrückgang. Viele Menschen zogen in die Umlandgemeinden. Gegenwärtig steigt die Zahl der Stadtbewohner wieder, besonders durch eine positive Wanderungsbilanz. Heute sind es rund 260.000 Grazer und Grazerinnen. Zuwanderer aus den Staaten des ehemaligen Jugoslawien und des Nahen Osten leben verstärkt in einigen Bezirken im Westen. ■

Berühmte „Beutegrazer“

Viele der Zuwanderer, aber sicher nicht alle, waren für Graz von großer Bedeutung. Hier eine (willkürliche) Auswahl jener Prominenten mit Geburtsjahr und -ort, die wir gerne stolz als „Grazer“ bezeichnen:

- Karl II. von Innerösterreich (1540 Wien)
- Caspar Andreas v. Jacomini (1726 St. Daniel am Karst)
- Andreas Leykam (1752 Mainz)
- Erzherzog Johann (1782 Florenz)
- Jakob Lorber (1800 Kanischa)
- Josef Körösi (1811 Szegeđ)
- Johann Peter v. Reininghaus (1818 Isenburg)
- Johann Weitzer (1832 Friedberg)
- Leopold v. Sacher-Masoch (1836 Lemberg)
- Peter Rosegger (1843 Alpl)
- Wilhelm Kienzl (1857 Weizenkirchen)
- Johann Puch (1862 bei Pettau)
- Vinzenz Muchitsch (1873 St. Leonhard bei Marburg)
- Anatol Renner (1892 Minsk)
- Josef Schoiswohl (1901 Guntramsdorf)
- Gustav Schaubauer (1906 Wien)
- Jochen Rindt (1942 Mainz)
- Arnold Schwarzenegger (1947 Thal)